

gung zusammenzurufen, wie in der großen Erhebung vom August 1914. Sollen wir uns ebenfalls auf den Boden des Vernichtungswillens von der Knod-out-Politik stellen und mit allen jenen Zielen brechen, hinter denen der Gedanke einer Völkerverständigung steht nur deswegen, weil den Feinden die Grundlage der notwendigen Zustimmung fehlt? Ich lehne diese Politik ab. Sie wäre die denkbar größte Gefährdung des feindlichen Krieges und wir würden uns die Gesetze des politischen Handelns vom Gegner diktiert lassen. Lassen wir uns durch Herrn Balfour nicht täuschen! Balfour wehrt sich mit scharfem Blick gegen eine drohende, wenn auch noch weit entfernte Friedensmöglichkeit. Wenn die feindlichen Diplomaten vor dem Kriege so wachsam sich gegen den drohenden Krieg gewehrt hätten, wie heute gegen den drohenden Frieden, dann hätte es keinen Weltkrieg gegeben.

In allen Ländern gibt es heute Gruppen und Menschen, die man als Zentren des europäischen Gewissens bezeichnen kann. In diesen Zentren regt sich so etwas wie eine Erkenntnis, daß der Weg ins Freie nur gefunden werden kann, wenn die kriegführenden Nationen zum Bewußtsein ihrer Aufgabe zurückzuwachen. Wie vermeiden wir künftige Kriege? Wie stellen wir die Nichtkombattanten sicher? Wie ersparen wir es den neutralen Staaten in Zukunft, daß sie für ihre Friedfertigkeit büßen müssen? Wie schützen wir nationale Minderheiten? Wie regeln wir unsere gemeinsame Grenzpolitik gegenüber den minderjährigen Rassen dieser Welt? Das alles sind brennende Menschheitsfragen. Hinter ihnen steht die Stimmung von Millionen, hinter ihnen steht unsägliches Leid, stehen unerhörte Ergebnisse. Der Siegeszug dieser gemeinsamen Ziele ist sicher, Herr Balfour kann ihn hinauschieben, aber er kann ihn nicht verhindern.

Dem Vortrag wohnten der Botschafter von Bayern, die Minister von Breitenbach, Dreier und Spahn bei, ferner die Unterstaatssekretäre Dr. Schiffer und Leubold, Staatssekretär a. D. Deuburg, Direktor Deutschmeyer und von Parlamentariern Freiherr von Rechenberg, Abgeordneter Dobe, Erzberger, Begien u. a. Die Versammlung spendete dem Redner dauernd Beifall. — Die Rede des Staatsministers Dr. Solf hat in der Presse alle Richtungen mit geringen Einschränkungen großen Beifall gefunden. So schreibt die „Germania“: Es ist erfreulich, daß endlich einmal ein Vertreter der Regierung der auch von uns gegebenen Einladung gefolgt ist, um den berechneten Staatsmännern Englands in der Öffentlichkeit eine Antwort zu erteilen. — Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die Bedeutung der Solf'schen Rede, die eine Antwort auf die letzte Rede Balfours war, liegt weit mehr als in der Abwehr in dem, was sie an positiven Gedanken, Empfindungen und Grundgesinnungen in Bezug auf die großen Probleme des Krieges und Friedens gebracht hat. Angesichts der Art, in der Balfour sein Eroberungsprogramm entwickelt hat, muß diese Sprache der praktischen Vernunft auf die Gegner der Knod-out-Politik einen wohltuenden Eindruck machen. — Im „Berliner Lokal-Anz.“ heißt es: Dr. Solf scheut sich nicht, auf einen großen Krieg einen großen Reiz zu setzen. So lange es den englischen Ministern erlaubt erscheint, auf Kosten der Wahrheit, der Ehrlichkeit und Gerechtigkeit ihren Haß gegen Deutschland die Jügel schlingen zu lassen, solange muß diesen Herren die Heuchelmäule, ohne die sie sich schon garricht mehr vor ihrer Öffentlichkeit sehen lassen können, ohne Erbarmen vom Gesicht gerissen werden; und es kann die Wirkung dieser wohlverdienten Zurückweisung nur erhöhen, wenn unsere Staatsmänner sich nicht nur mit der bloßen Abwehr begnügen, sondern wie Herr Solf auch zur rednerischen Offensive gegen den Feind übergehen. — Die „Bosnische Zeitung“ äußert: Die Rede enthielt nicht eigentliche Kriegsziele, sondern, wenn man will, Grundzüge, die vielleicht geeignet sein könnten, der Auffassung von Kriegszielen voranzugehen. — Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt: Es ist erfreulich, daß endlich einmal ein Vertreter der Regierung der Anregung gefolgt ist, den Staatsmännern Englands in der Öffentlichkeit Antwort zu erteilen. Geschicklich zog Dr. Solf das Gleichnis zwischen deutscher und englischer Auffassung der Moral. Wir wissen nicht, ob die noble Kampfesweise, wie sie unser Kolonialstaatssekretär vertrat, gegen die englische Art am Platze war. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Wir sind mit der Solf'schen Rede endlich zur Gegenoffensive in der öffentlichen Aussprache gekommen. Der Anfang war gut. Die Solf'schen Ausführungen hatten die Macht der Wahrheit und bei aller Friedensgesinnung sicheren Fieb. Mögen sich an sie Schlag auf Schlag weitere Reden reihen.

Wien, 21. Aug. (W.B.) Die Blätter begrüßen mit lebhafter Zustimmung die bedeutungsvollen Erklärungen Solf's. Das „Arendenblatt“ schreibt: Die Kundgebung Solf's enthält das klare Bekenntnis zu dem Gedanken des Verständigungs-friedens. Die Rede Solf's ist die beste Antwort auf die Verhetzungsbroschüre Balfours und Lord Northcliffes. Die Mittelmächte werden ihren Bestehend weiter mit dem Aufgebot aller Kräfte verteidigen, aber sie werden auch durch gegnerische Provokationen sich nicht veranlaßt fühlen, ihre Friedensziele zu ändern und den Verständigungsfrieden aufzugeben; und weder Einschüchterung noch Aufreizung sind imstande, sie von dem vorgezeichneten Weg abzubringen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 21. August. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Neu-Verquin, Nerville und südlich der Ys schlugen die im Vorgefände unserer neuen Linien belassenen Infanterie-Abteilungen mehrfach englische Vortöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie fügten dem Feind hierbei empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Generaloberst von Böhn.

Nordwestlich von Maubeuge schlug eine seit dem 9. August an Brennpunkten des Kampfes bestehende aus Garde und niederländischen Reserve-Regimenten bestehende Division erneute Angriffe des Feindes ab. Im eigenen Vorstoß in die feindlichen Linien machten wir Gefangene. Zwischen Abre und Oise feierte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zu großer Stärke. Beiderseits von Crapeaumesnil, nördlich und südlich von Passigny ließ der Feind mehrfach zu starken Angriffen vor; sie brachen in unserem Feuer oder im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schlachtfelde zwischen Ancre und Abre wurden nach Meldung der Truppen seit dem 8. August bisher mehr als 500 feindliche Panzerwagen durch unsere Waffenwirkung zerstört.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen andauernde, am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchversuch des Feindes begonnen. Nach stürkster Feuerwirkung griffen deutsche und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Gliederung, unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen, auf 35 Kilometer breiter Front an. Sie drangen stellenweise in unsere vorderen Linien ein. Gegen Mittag war der erste Ansturm des Feindes in unseren Infanterie-Kampfstellungen in der Nähe Carlepont, südlich von Blerancourt — Bezaponin — Boumiers gebrochen. Kraftvoller Gegenangriff deutscher Jäger-Regimenter warf den vorübergehend auf den Zuvigny-Hüden vorstehenden Feind auf Verzy zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Feind seine erbitterten Angriffe fort. Sie brachen an der ganzen Front im Feuer unserer Artillerie, teilweise an unserem Gegenstoß zusammen.

Die Durchbruchversuche des Feindes sind trotz rücksichtslosem Kampfeinsatz und unter schwersten Verlusten am ersten Schlachttag gescheitert.

Schlachtflieger hatten an der Abwehr der Angriffe wirksamen Anteil. In nächtlichen Mägen unsere Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dicht gedrängten Gegner in Ortschaften, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 21. August, abends. (W.B. Amtlich.)

In Fländern Teilkämpfe westlich des Kemmel. Südlich der Ancre brachen starke, auf breiter Front in Richtung Bapaume geführte Angriffe der Engländer unter schweren Verlusten zusammen.

Erneuter Durchbruchversuch der Franzosen zwischen Oise und Aisne ist gescheitert.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 21. August. Amtlich wird verlautbart:

Bei Kordofa versuchten italienische Erkundungsabteilungen auf dem Ostufer der Piave Fuß zu fassen. Sie wurden ausgerieben. Sonst vielfach Artilleriekampf.

In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 20. August. (W.B.) Palästinafront: In der vergangenen Nacht griff der Engländer nach heftiger Feuergefecht unsere Stellungen im Aisnaabschnitt an. Die starke Infanterie des Gegners, die unter dem Schutz des Feuers ihrer Artillerie gegen unsere Stellungen vorrückte, wurde nach lange anhaltenden blutigen Bajonett- und Handgematenkämpfen restlos abgewiesen. Wir behaupteten überall unsere Stellungen. Bei den Kämpfen hat sich das Infanterie-Regiment Nr. 21 besonders hervorgetan. Die Verluste des Gegners sind sehr hoch. Viele Tote liegen vor unseren Stellungen. Ein erneuter, gegen Merdch und Kessa gerichteter feindlicher Vorstoß wurde gleichfalls abgewiesen. Tagsüber beiderseitiges Artilleriefeuer in den üblichen Grenzen. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In der Nacht vom 19. zum 20. August ist Konstantinopel von feindlichen Fliegern angegriffen worden. Es wurde kein Schaden angerichtet. Einige italienische Staatsangehörige wurden leicht verletzt.

Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 20. August, 11 Uhr abends: Im Süden der Aisne bemächtigten wir uns nach einem hartnäckigen Kampfe des Ortes Beuvignies. Im Laufe unseres geistigen Vorrückens zwischen May und Oise machten wir 500 Gefangene. Im Osten der Oise haben unsere Truppen heute morgen die deutschen Linien auf einer Front von ungefähr 25 Kilometern von der Gegend bei Baillif bis zur Aisne angegriffen. Trotz dem vom Feinde entgegengesetzten Widerstand haben wir auf unserer linken den südlichen Rand des Waldes von Dursteamps, die Zugänge von Carlepont und von Gaires erreicht. Im Zentrum nahmen wir Combray und Blerancourt, delfe und faßten Fuß auf der Höhe nördlich von Bassens. Auf unserer Rechten befinden sich die Dörfer Bezaponin, Taxis, Cussy-en-Amont und Osh-Courtil in unseren Händen. Wir betätigten uns auf der ganzen Angriffsfront einen mittleren Fortschritt von 4 Kilometern und machten mehr als 8000 Gefangene. Die Zahl der Gefangenen, die wir seit dem 18. August zwischen Oise und Aisne machten, überschreitet jetzt 10 000.

Englischer Heeresbericht vom 20. August abends. Verliche Kämpfe an beiden Scarpe-Üfern. Wir wiesen südlich des Flusses Angriffe gegen Pothen ab, welche wir südlich der früheren Linie des Feindes eingerichtet hatten. Wir rückten ein kleines Stück südlich Jambou vor. Wir gewannen auch beiderseits der Ys weiter Boden, nahmen Lepinotte und ließen südlich Nerville. Wir besetzten Bierhouf und Va Connonne, nördlich von Merzelle.

Der Krieg zur See.

Berlin, 20. August. (Amtlich.) Der nach feindlicher Meldung versenkte französische Panzerkreuzer „Du Petit-Thomas“ wurde durch eines unserer U-Boote am 7. August im atlantischen Ozean versenkt, während er als Frachtschiff einen starken Transport von Amerika nach Frankreich geleitete.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

U-Booterfolge.

Berlin, 21. August. (W.B. Amtlich.) Im östlichen Mittelmeer haben deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 15 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 21. August. Unsere Unterseeboote begnügen sich nicht damit, Handelskrieg an der amerikanischen Küste zu führen und Minen zu legen, sondern lassen auch die Gelegenheit nicht unbemüht, Granaten ins Land der Freiheit selbst zu werfen. So werden Pariser Blätter, daß am 15. August die Häfen von Charleston und Wilmington von mehreren deutschen Unterseebooten beschossen worden seien. Charleston liegt im Staate Südkarolina und ist der Sitz des Kommandos des sechsten Distrikts der amerikanischen Küstenverteidigung, weshalb der Angriff auf diesen Platz in Amerika das allergrößte Aufsehen erregt haben dürfte. Wilmington liegt oberhalb einer schmalen Flußmündung und Charleston innerhalb einer Bucht mit vorgelagerten Inseln. Ueber diesen jüngsten Tauchbootkrieg an der atlantischen Küste läßt die amerikanische Zensur keine näheren Nachrichten zu. Bezeichnend ist aber, daß der Börsenbericht jener Tage einen Preissturz vermerkt, der mit Vorgängen auf See begründet wird.

Kopenhagen, 21. August. Das dänische Ministerium des Äußeren teilt mit, daß der dänische Motorfisher „Asta“ auf der Reise von Island nach Barcelona im Atlantischen Meere versenkt wurde. Der Rest des Schiffes war an Bord verblieben, dann von dem U-Boot aufgenommen und von diesem später einem Fischereifahrzeug übergeben, somit gerettet worden. Taggen fehlt von den übrigen fünf Mann der Besatzung, die das sinkende Schiff im Rettungsboot verlassen haben. Bisher jede Nachricht.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Jarin bleibt in Rußland.

Von Seiten der Moskauer Sowjetregierung wird erklärt, daß zurzeit keine Möglichkeit besteht, dem auch von ihr bewilligten Wunsch des Papstes nachzukommen, die Jarin und ihres Ehegatten nach Spanien zu überführen. Als Grund hierfür wird angegeben, daß augenblicklich zwischen Moskau und dem Ort, an dem sich die Jarinfamilie befindet, keine Verbindung besteht.

Kein diplomatischer Vertreter in Moskau.

In Moskau befindet sich zur Zeit kein diplomatischer Vertreter des Vierbundes mehr. Der bulgarische Gesandte Tschaprasnikoff, der kurze Zeit nach dem Sturz der Jarin in Moskau eintraf, ist wenige Tage nach Dr. Hesserlich von Moskau abgereist. Auch der türkische Gesandte hat Moskau verlassen. Der für Moskau ernannte L. I. Gesandte ist gar nicht erst hingefahren. Auch die Gegenseite ist nicht mehr in Moskau vertreten. Die Gesandten Englands, Frankreichs, Japans, Belgiens und der anderen kleinen Mittelmächte sind schon lange ausgewandert, erst nach Wologda und dann nach Archangelsk. Zurückgeblieben ist nur der amerikanische Gesandte und ein französischer Geschäftsträger. Die letzteren beiden mit einem Teil ihrer Angehörigen haben jüngst auf bolschewistische Anordnung höhere Bekanntheit mit dem Gefängnis gemacht, aus dem sie erst auf dringliches Verwenden des schwedischen Gesandten entlassen wurden.

Das Abenteuer der Tschecho-Slowaken.

Prag, 21. Aug. (W.B.) Das konservative Blatt „Mas Narod“ schreibt zu dem Abenteuer der Tschecho-Slowaken in Sibirien: Den Namen unseres Volkstammes mißbraucht ein zünftiges Gemisch von Angehörigen verschiedener Nationen, welche sich durch ihr Schicksal dazu hinreihen lassen, im Dienste der Entente gegen Rußland und die Zentralmächte zu kämpfen. In einem anderen Artikel schildert das Blatt die nichtwürdigen Mittel der Italiener, um die österreichischen Kriegsgefangenen zum Treubruch zu verleiten, und bemerkt: Große Erfolge weist diese verwerfliche Tätigkeit nicht auf. Für die Öffentlichkeit unserer Heimat ist es jedoch interessant zu erfahren, auf welche Weise Jastien Regionäre gewinnen will, und welches niederträchtige System es gebraucht, um aus unseren Gefangenen Verbrecher an der eigenen Heimat und am eigenen Bosse zu machen.

Stockholm, 21. Aug. (T.L.) Trokfi ist von der inneren Front zurückgekehrt und hat sich optimistisch über die jetzige Lage ausgesprochen. Die Gefahr, daß die Tschecho-Slowaken weiter auf Moskau vorrücken könnten, ist gänzlich beseitigt. Die Bolschewiki machen langsame, aber sichere Fortschritte in der Richtung Perm-Jekaterinburg. Die Kämpfe bei Kasan dauern fort.

Basel, 21. Aug. (T.L.) Die Morning Post meldet aus Archangelsk: Die gefandeten Truppenteile der Alliierten sind noch gering. Ein Bormarsch in das Innere Rußlands ist in diesem Jahre nicht mehr möglich.

Basel, 21. Aug. (T.L.) Stockholmer Telegramme melden, daß nach einer Petersburger Agenturmeldung vom Dienstag die Sowjettruppen auf der ganzen Linie gegen die Tschecho-Slowaken siegten. Es seien zahlreiche Gefangene gemacht und viele Orte zurückerobert worden.

London, 21. Aug. Meldung des Reuterschen Bureau. Wie „Daily Mail“ aus Tientsin erfährt, sollte das chinesische Kontingent in der Nacht vom 17. zum 18. August über Peking den Ausmarsch antreten, um sich in Bladiwostok mit dem Expeditionskorps zu vereinigen.

London, 21. Aug. Meldung des Reuterschen Bureau. Der frühere Botschaftsrat von der Botschaft in Petersburg Lindley, ist zum englischen Oberkommissar für das nordrussische Hauptquartier ernannt worden.

Die Disfragen.

Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß entgegen den unklaren Wiener Meldungen in der polnischen Frage so weit ein Einvernehmen erzielt sei, daß tatsächlich Polen ein selbständiges Königreich wird. Die Wahl des neuen Königs von Polen ist bereits auf den 2. September festgesetzt und dürfte nach den Vorverhandlungen unbedingt auf die Person des Erzherzogs Stephan von Oesterreich fallen. Dabei sind auch die polnischen Teile der österreichischen Bevölkerung zu ihrem Rechte gekommen. Was die austro-polnische Lösung anbetrifft, so wird in polnischen Kreisen behauptet, daß auch Kaiser Karl nicht unbedingt an ihr festgehalten habe. Ueber die Einzelheiten wirtschaftlicher und politischer Natur sind die Voraussetzungen zu einer Lösung bereits gefunden. — Auch die Wahl des Grafen v. Ura zum König von Litauen ist jetzt gesichert. Wenigstens würde seine Wahl zum König von Litauen in Berlin keinen Widerstand finden. — Die finnische Königswahl erfolgt voraussichtlich am 21. August. Hierfür kommt hauptsächlich in Betracht Herzog Albrecht von Mecklenburg. — Was das eigentliche Baltikum anbetrifft, so hat die Sowjetregierung grundsätzlich ihre Zustimmung dazu gegeben, daß das ganze Baltikum, auch die Gebiete jenseits der im Brester Vertrag gezogenen Linie, aus dem russischen Staatskörper ausgeschieden. Für diese Gebiete wird wohl die Personalunion mit Preußen die einzig richtige Lösung sein.

Unterzeichnung des Deutsch-russischen Zusatzvertrages.

Berlin, 21. Aug. In politischen Kreisen verlautet nach der „B. Z. u. M.“ mit großer Bestimmtheit, daß der deutsch-russische Zusatzvertrag zum Brest-Litowsker Frieden gestern abend in Berlin rechtskräftig unterzeichnet worden ist. Der Vorschlag der Sowjet-Republik Joffe hatte während seiner Anwesenheit in Moskau nach dem Austrag erhalten, einige Veränderungen des Vertrages herbeizuführen. Ueber diese ist eine Verständigung zwischen Deutschland und Rußland erzielt worden, sodaß gestern das Vertragsinstrument von den Bevollmächtigten unterzeichnet werden konnte. Es ist anzunehmen, daß der Vertrag heute

Vertretern der parlamentarischen Parteien in ihrer
Sprechung beim stellvertretenden Reichskanzler vorgelegt
word. — Dagegen misdet die „Frankf. Ztg.“: Die in
verschiedenen politischen Kreisen vertretene Auffassung, als
ob der deutsch-russische Zusatzvertrag vom West-Europäer
friehen gesien abend rechtskräftig unterzeichnet worden sei,
ist unzutreffend. Da Herr Joffe in verschiedenen allerdings
nicht grundsätzlichen Punkten Abänderungsvor-
schläge nach seiner Rücksicht aus Moskau gemacht hat,
so sind darüber Verhandlungen noch notwendig.

Staatssekretär von Ginge und die Presse.

Berlin, 21. Aug. Der neue Staatssekretär v. Dinse nahm am Dienstag Gelegenheit, sich mit den Vertretern der deutschen Presse bekanntzumachen und ihnen die Anschauungen und Absichten auseinanderzusetzen, denen er in seinem Verhältnis zur öffentlichen Meinung zu folgen entschlossen ist. Der Staatssekretär bewies mit seinen Ausführungen eine tiefes und modernes Verständnis für die Bedeutung einer weitgehenden, von gegenseitigem Vertrauen getragenen Zusammenarbeit zwischen den verantwortlichen Stellen und den Trägern und Vermittlern der öffentlichen Meinung, eine Zusammenarbeit, wie die „Post“ treffend bemerkt, deren Sinn und Ziel eindeutig genug durch die Forderungen des Gemeinwohls gegeben ist.

Die Eröffnung der Breslauer Messe.

Breslau, 31. Aug. (W.B.) Die Breslauer Messe ist heute vormittag vor einem großen Kreise geladener Gäste im Kaiserhof der Jahrhunderthalle feierlich eröffnet worden. In Ehren der auswärtigen Messebesucher legte Breslau ein Festgewand an, doch wurde der Eindruck durch das trübe, regnerische Wetter etwas beeinträchtigt. Gegen 11 Uhr begann der große Rundraum sich zu füllen. Erschienen waren u. a. Generalfeldmarschall von Bockorff, der kommandierende General des 6. Armeekorps Freiherr von und zu Glossestein, Stadtkommandant Graf Heil, Generalleutnant von Bagenzow und Tenczin, Fürst Hatzfeld, Oberpräsident Dr. v. Günther, die drei schlesischen Regierungspräsidenten, Vertreter des Handelsministers, des Kriegsministers, des Eisenbahnministers, sowie des bürgerlichen Handelsministeriums, Oberbürgermeister Matting, Oberbürgermeister Dr. Dr. Bender, Bürgermeister Dr. Trentin, Vertreter der städtischen und Provinzial-Behörden, der drei schlesischen Handelskammern, der Landwirtschafts- und Handwerkskammern, der Universität, der technischen Hochschule, Vertreter der Handelswelt, darunter solche aus Polen, Bulgarien und der Türkei, ferner Vertreter der deutschen und ausländischen Presse. Geheimrat Martin, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Messegesellschaft, eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser, die Oberste Heeresleitung und unsere Heldengränen, worin die Versammlung freudig einstimmt. Alsdann gab er einen geschichtlichen Überblick über die früheren Breslauer Messen und ihre Entstehung und über die Einrichtung der heutigen. Er schloß: „Diese Halle wurde errichtet zum Gedenken der Thaten unseres Volkes, wie sie vor hundert Jahren, ihren Ursprung in dieser Stadt nehmend, vollbracht wurden, wie sie jetzt uns alltäglich noch viel gewaltiger vor Augen treten als Wahrzeichen des Opfermutes und der Hingabe des eigenen Selbst an die großen allgemeinen vaterländischen Aufgaben. Möge der Geist dieses Ortes und dieses Erinnerungstages über unserem Werke wachen und das Arbeiten der Messegesellschaft leiten.“ — Oberbürgermeister Matting betonte, daß eigene Initiative und die Leistungsfähigkeit der Messegesellschaft diese Messe ins Leben rufen habe, woran auch die Stadt das lebhafteste Interesse habe. — Oberpräsident Dr. v. Günther überbrachte im Auftrage des Handelsministers die besten Wünsche der königlichen Regierung für den guten Erfolg der Messe. Mit dem Wunsche, daß der Erfolg den beispiellosen Leistungen unseres Volkes und unseres Heeres in diesem Weltkriege entsprechen möge, erklärte er die Breslauer Messe für eröffnet. — Es folgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Tagesnachrichten.

Adler, 21. August. Ueber den Unfall auf der Albstrecke von amtlicher Stelle mitgetheilt, daß die Aufräumungsarbeiten bei dem Eisenbahnunfall am 16. August zwischen den thüringischen Hönnungen und Dämpefeld leider noch eine größere Zahl Leichen zu Tage förderten, die unter den Trümmern verstorbenen Wägen begraben gelegen hatten, sodaß sich die bei dem Unfall Getödteten einschließlich derjenigen, nachtheilig ihren Verletzungen erliegen sind, auf zweihundertsechzig stellt.

ten, 21. August. Diejenigen Blättern zufolge wurden die Tätigkeit der hiesigen Bahnpolizeikontrolle um die Aufpferfchreibungen aufgedeckt. Auf einem Güterbahnhof beschlagnahmte die Polizei drei Eisenwagen mit Kupferabfällen. Die Erhebungen über die Benutzung dieser Sendungen führten zur Beschlagnahme von mehreren Wagen auf den Bahnhöfen in Köln und Hannover. Aufpferfchreibungen hatten anscheinend sehr großen Umfang. Die nach den angestellten Ermittlungen schon seit längerer Zeit vertrieben worden sind. Mehrere daran beteiligte Personen sind bereits festgenommen worden.

Amsterdam, 21. Aug. In London ruht seit mehreren Tagen der Straßenwagenverkehr. Schaffner und Fahrertinnen sind im Ausstand. Sie fordern den Lohnsatz, wie die Männer. Die Presse nimmt im Allgemeinen für die Ausständischen Partei.

den, 21. Aug. (B.B.) Die Mütter melden aus-
 ge: In der Nacht vom 14. Aug. erfolgte auf der Sta-
 we: tionsgasse der Staatsbahnlinie Billag-Pontafel ein Zu-
 zu: sammenstoß zweier Urlaubzüge. 13 Militä-
 den: ren, darunter einige Offiziere, wurden getödtet.
 De: Verletzten starben in den nächsten Tagen fünf-
 es: zehn. Die Ursache des Zusammenstoßes ist falsche
 Anstellung.

Gegen die Verwilderung der Jugend.

Die wirklich schätzbare geworden, die Jugend von heute die früherer Zeiten? Wir möchten, so schreibt der „Wiesener“, diese Frage ohne weiteres bejahen. Auf Schritt und Tritt begegnen einem Anstehen junger Burthen, die früher allerdings unmöglich waren. Ueberall, wohin man kommt, sieht man wohl in der Hauptfache darauf zurückzuführen sein. Denn während der Kriegszeit, in den weitaus meisten Fällen, die Väter fehlen und die Kinder der doch immerhin vorhandenen Herrschaft der Mütter unterstellt sind. Die Kräfte der Jugend hat in den letzten Jahren einen geradezu riesigen Umfang angenommen und sie wächst schneller, was jeder merkt, der von betriebsamen Orten in Berührung kommt. Und wenn auch in der

Jugendfürsorge schon allerseits gefühlten M., immer deutlicher zeigt es sich, daß bisher das Wichtigste fehlt, ein eigentlicher Zusammenhang der verschiedenen Organisationen, der ihre Arbeit erst richtig wirksam werden lassen könnte. Diesem Mangel soll nun abgeholfen werden durch die Schaffung sogenannter Jugendämter, eines Mittelpunktes, von dem alle Zweige praktischer Jugendfürsorge ausgehen. Das weite Gebiet solcher Jugendämter, wie sie in einer Anzahl von Städten schon errichtet, für andere geplant sind, umfaßt neben den genannten Fürsorgebestrebungen noch Säuglingsfürsorge, Einrichtung von Kinderheimen und -Horten, Aufsicht über die Halbtagskinder, Ferienkolonien, Beschäftigung von Stadtkindern aufs Land, Schulspflege, Fürsorgeerschließung, Gefährdeter, Berufsberatung, Berufsausbildung, Waisenpflege, Berufsberatung usw.

In den Städten wird es vielfach genügen, bereits bestehende Organisationen zusammenzuschließen, um ein Jugendamt zu schaffen. Besondere Schwierigkeiten werden aber Gründungen und Zusammenschluß auf dem Lande zu überwinden haben.

Unsere gehähte Fürsorgetätigkeit beginnt indes jetzt an einem Mangel zu franken, der die richtige Durchführung ihrer Arbeiten mehr und mehr erschwert, es fehlt an helfenden Kräften. Man bedenke, welche Verschiebungen im sozialen Leben der Frauen vorgegangen sind: Frauen und Töchter, die ohne die Kriegsnöwendigkeit nicht in Berufe eingetreten wären, sind heute außerhalb des Hauses tätig, die Abwanderung der Frauen in die Industrie und, nicht zu vergessen, in die Gasse, hat viele Kräfte ausgenommen, die sonst ihrer Aufgabe als Hausfrauen und Mütter erhalten geblieben wären — alles dies macht vermehrte Fürsorge für die Kinder nötig. Dringend ergeht daher von allen Organisationen der Ruf nach freiwilliger Hilfsarbeit, und nicht dringend genug kann dieser Ruf zum durchhalten und auf diesem Gebiete ergehen. Es gilt heute viel weniger, an sichtbarer Stelle Soldatenfürsorge zu treiben, als am unscheinbaren Platze in der Fürsorge für die Tausende von Kindern zu sorgen, die durch die Lösung oder Forderung des Familienlebens an Gesundheit und sittlichem Wachstum gefährdet sind denn je. Keine Frau, kein Mädchen, das ohne ungerissene Sorge dahinfliehet, darf seine Kraft dem Gemeinwohl entziehen. Natürlich können ungeschulte oder zu junge Hilfskräfte nicht an verantwortliche Plätze gestellt werden, aber indem sie die Kleinarbeit auf sich nehmen, machen sie andere Kräfte frei, die heute infolge der Überlastung oder an verhältnismäßig unruhiger Stelle sich erschöpfen, ohne recht eigentlich wirksam zu werden.

So wie die Jugendfürsorge durch einheitliche Zusammenfassung neue Wege einschlagen sich anschickt, gilt es für den Einzelnen, sich aufs Neue auf seine vaterländischen Pflichten zu begeben und ihrem Ruf zu folgen.

Eokales.

— Einen Vortragsabend hatte am letzten Sonntag die Volksehrerbildungsvereinigung Dillenburg im Saale Thierfrankenthal. Der Besuch hätte — in Hinsicht auf die Darbietungen des Abends — wohl noch zahlreicher sein können. Herr Dr. Dönges sprach einleitend über die Kriegslage. Sodann nahm Herr Rektorender Endemann das Wort zu dem angeforderten Vortrag: „Der Wirtschaftskrieg unserer Erde und seine Folgen für Deutschland, insbesondere für seine Arbeiter.“ Mit fröhlich regem Interesse folgte die Zuhörerschaft in tief durchdachtem, fesselnden Darlegungen und nahm sie mit großem Interesse auf. Einleitend führte der Redner aus, daß England die Hauptschuld an dem Weltkriege zugeschrieben werden muß, und daß sein Aeld auf die deutsche Weltwirtschaft im Kriegsgrund war. Diesem wahren Kriegsgrund entspricht denn auch Englands endgültiges Kriegsziel, die Vernichtung der deutschen Weltwirtschaft, die zunächst durch die völlige militärische Besiegung und die Folge davon — die politische Vergewaltigung des Deutschen Reiches zu erreichen gedachte. Diesen Zielen dienen daher die von England gebilligten Kriegsziele unserer verbündeten anderen Gegner, auf die kurz eingegangen wurde. Als ein Auslandskraft zu erlahmen drohte, hatte es die englische Diplomatie bereits verstanden, die Vereinigten Staaten, die von seit Kriegsbeginn große Sympathien für die Entente und hatten, auf das stärkste für einen der Entente günstigen Ausgang des Weltkrieges zu interessieren. So wurde der Krieg das, was er heute ist, der Krieg des anglo-amerikanischen Kapitals gegen das deutsche Kapital, gegen die deutsche Arbeit und somit auch gegen die deutsche Arbeiterkraft. Trotz bester Vorbereitung haben indes vier volle Jahre Weltkrieg unsere Feinde der Verwirklichung ihrer zunächst erstrebten Ziele in Europa wenigstens nicht näher gebracht. Im Gegenteil! Ausflüchten der Entente, Deutschland militärisch und politisch zu bezwingen, sind schlechter denn je. Die Taktik mußte geändert werden. Das geschah: der Wirtschaftskrieg wird nunmehr in den Vordergrund gestellt. Die äußerste Dämpfung des deutschen Volkes auf wirtschaftlichem Gebiete ist ja zunächst Deutschlands Wirtschaft treffen, dann aber als Folge davon auch seine militärische und politische Niederzwingen erreichen. Wieder war es England, das diesen geradezu perfekten Plan entworfen hat und nun zur Ausführung bringen will. Auf der letzten Vorkriegs-Wirtschaftskonferenz legte England seinen Plan seinen Verbündeten vor; dort fand er allseitige Zustimmung und wurde zum Beschluß erhoben. Der leitende Gedanke des Wirtschaftskrieges, dieser zweifellos bisher geschicktesten Art unserer Bekämpfung ist der: Dem Deutschen soll die Einführung von Wohlthun jeder Art und — damit zum Teil schon erreicht wird — auch jede Ausfuhr von Fertigerwaren einfach unterbunden werden. Zur Erreichung dieses Zieles wurden die drei folgenden Abmachungen getroffen: 1. England bildet mit seinen Kolonien Kanada, Australien und Südafrika eine Zollgrenze; 2. England mit seinen Verbündeten schließt sich mit den zu Zeit uns feindlichen Staaten einer Zollunion zusammen; und 3. diese Zollunion geht mit Neutralen besondere Verträge ein, dahingehend, daß diese Länder in Zukunft wirtschaftlich in keiner Weise, weder durch Einfuhr, noch durch Ausfuhr unterstützen. — Wir müssen uns leider aus Raumrücksichten verweisen, auf den weiteren Verlauf des Vortrags an dieser Stelle einzugehen, bedauern indes, die Ausführungen, die für weitere Kreise der Bevölkerung beanspruchen, in unserem Blatte demnach ausführlich wiedergeben zu können. — Ein interessanter Bilderschnitt über den Vortragsabend unserer Herrn in Dillenburg, und, England und Binnland bildete den Abschluß der dankenswerten Veranstaltung.

Zwangsinnungen für das Bäcker-, Schmiede-,
Hof-, Spengler- oder Installateur-Handwerk sollen zum
1. October d. J. im Bezirke des Districtes mit dem Eig-
enthum errichtet werden. Die betreffenden Gewerbetreib-
enden auf die diesbezüglichen Bekanntmachungen des Königl.

Das Eiserner Kreuz. In den abgelassenen vier Jahren, bis zum 1. August 1918, ist das Eiserner Kreuz Klasse etwa an 135 000 Inhaber verliehen worden. Eiserner zweiter Klasse sind über 4½ Millionen zur Verteilung. In der Heimat wurden etwa 6500 Personen mit Eisernen Kreuze am schwarz-weißen Bande ausgezeichnet.

eine Zeit, die gegenüber den im Felde verlebten Ehemännern kaum in Betracht kommt, namentlich wenn man berücksichtigt, daß sie sich auf den Zeitraum von vier Jahren betreibt. Das Gwßkreuz des Eisernen Kreuzes trugen, außer dem Kaiser, bisher vier unserer Feldherren, nämlich die Generalfeldmarschälle v. Hindenburg, v. Moltke, Prinz Leopold von Bayern und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff. Das Eiserne Kreuz mit Strahlen (das Blücherkreuz) befaß dagegen Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Einziger.

— **Feldpostanweisungen.** Es scheint noch allgemein wenig bekannt zu sein, daß alle Feldpostanweisungen bis 800 Mark auf ein Formular zulässig sind. Das Franko beträgt bis 100 Mark 10 Pfg., 100—200 Mark 20 Pfg., 200—300 Mark 30 Pfg., 300—400 Mark 40 Pfg., 400—600 Mark 50 Pfg. und 600—800 Mark 60 Pfg.

— (Ein Wahnwort an alle Hausfrauen.) Man schreibt uns von gefährlicher Seite: Zur Herstellung Einer einzigen Flasche sind an Brennstoff erforderlich ungefähr $1\frac{1}{2}$ Pils Kohle. Es sind bislang unzählige Glasflaschen in leichtsinniger Weise zertrümmert worden; viele Tausende liegen in Kellern und auf Böden unbenutzt da. Durch die Rückgabe der leeren Flaschen werden Kohlen in großer Menge gespart. Leere Flaschen müssen deshalb im vaterländischen Interesse sorgfältig gesammelt und vor Bruch geschützt werden. Man bedenke, daß Glaschemischen das Schutzeug gefährden! Flaschen, die zur Aufnahme von Getränken geeignet haben, dürfen nie als Behälter für überlebende, tödliche, schädliche oder gar giftige Flüssigkeiten benutzt werden, es kann sonst Unheil entstehen. Für die Versorgung unserer Fronttruppen mit Getränken besonders werden Flaschen dringend gebraucht. Unsere Verwundeten und Kranken aber brauchen Medizin. Medizinflaschen werden von jeder Apotheke gegen Bezahlung gern angenommen. Die Ablieferung aller Arten von Flaschen an den Ortsammelstellen (Schulen) wird somit dringend empfohlen.

Provinz und Nachbarschaft.

Siegen, 21. Aug. Einem verheerenden Scha-
renfeuer ist heute vormittag die Leinwanderei der Firma
Johst Wöbel hiersebst zum Opfer gefallen, in der neben der
im Kriege sehr eingeschränkten Fabrikation von Fischweilen
in letzter Zeit vorzugsweise die Trocknung von Landhe-
rien wurde.

Wismannshausen, 21. Aug. Die roten Trauben
angen bereits an, sich zu färben. Auch trifft man in den
weisen Weinbergen schon zur Reife übergegangene Trauben.
krankheiten gibt es wenig, höchstens dort, wo garnicht ge-
an wurde. Man rechnet auf zwei Drittel Herbst. Behal-
wir noch warme Tage, so wird der Wintzer dem Sieb-
thner wenig nachsehen.

Wellsburg, 21. August. Der Feuerturmwart des Mittel-
punktfeiles und Ganturmwart des Bahn-Till-Ganes, Herr Weh-
nungsrat Wäch in Sachsenburg, blüht am 22. August auf
der Fahrzeute der Angehörigkeit zur Deutschen
Turnerschaft zurück. Er ist am 22. August 1878 beim
Männerturnverein Wiesbaden Mitglied geworden.

Königsstein, 21. Aug. Einem hiesigen Arzte wurde
 ein großer, im nahen Altenheim belegener Obstar-
 ten nachtsicherbeweis von 10-12 erwachsenen Personen bis
 auf unscheinbare Reste ausgeplündert. Der den Gar-
 den betreuende Wächter, ein Soldat, mußte sich vor der
 Übermacht flüchten, da ihm keine Schusswaffe zur Ver-
 fügung stand. Die Bande konnte infolgedessen unbehelligt
 mit ihrer reichen Beute abziehen.

Frankfurt, 21. August. Ein Offenbacher Dutzfabrikant ist sich gestern bei der Station Berkersheim vom Frankfurt-Giechener Zuge überfahren. — In der Gasfabrik am Offen stürzte ein Schlosser vom Gasometer ab und war auf der Stelle tot.

Wiesbaden, 21. August. Einer Dame wurde vor etwa 8 Monaten in der Eisenbahn während der Fahrt nach Wiesbaden eine wertvolle Handtasche mit Inhalt gestohlen. Die damals angestellten Recherchen blieben erfolglos. Gestern nun zeigte die betreffende Dame dieselbe Fahrt nach hier und gestieg auf einer Zwischenstation im Rheingau eine Frau, die Zug bestieg und die gestohlene Handtasche bei sich führte. Diese Entdeckung wurde sofort dem Zugführer gemeldet, der die Bahnhofspolizei im diesigen Hauptbahnhof benachrichtigte, um Frau festzunehmen. Die Frau konnte sich bei der Vernehmung über die Herkunft der Tasche nicht genügend ausweisen.

Bebra, 20. Aug. Aus dem hiesigen Bahnhof wurden die längst gesuchte Verbrecher dabei überrascht, als sie einen Eisenbahnwagen raubten wollten. Sie stiegen in einen gerade einfahrenden Zug, mit dem sie bis Berchtesgaden kamen. Als sie hier verhaftet werden sollten, zerrten sie auf ihre Verfolger, von denen der Rangierer Hermann sehr schwer verletzt wurde. Die Verbrecher wurden schließlich verhaftet.

Vermischtes.

* 53 Jahre im Amt als Landrat. Der Landrat des Kreises Halberstadt, Geheimrat Stegemann, gedenkt dem 1. Oktober nach 53-jähriger Tätigkeit als Landrat des Kreises Halberstadt in den Ruhestand zu treten. Geheimrat Stegemann konnte im April 1915 sein 50jähriges Jubiläum als Landrat begehen. Trotz seines hohen Alters hat sein verantwortungsreiches Amt bis jetzt stets rüstig gehalten.

Fräulein Rentmeister. Die Regierung hat für die obdige Urlaubszeit des Rentmeisters Foden in Hamburg dessen voller persönlicher Verantwortlichkeit seine Privat-
sin Fräulein Erna Braun mit der dienstlichen Ver-
waltung bevollmächtigt.

Letzte Nachrichten.

Das Ergebnis der Besprechungen beim Vice-
kanzler.

Berlin, 22. August. Zu der Besprechung, die am gestrigen Nachmittag die Führer der Fraktionen des Reichstages beim Reichkanzler von Pöhlerr hatten, erwähnt das „Berliner Tageblatt“: Es handelt sich bei der Ablehnung, den Hauptausschuß einzuberufen, nicht um einen formalen Beschluß, sondern lediglich um eine Entschließung. Die Parteiführer legten sich in ihrer Mehrheit, wie die „Morgenpost“ hierzu bemerkt, nicht fest auf eine sofortige Einberufung des Reichstages, liegen jedoch keinen Zweifel darüber, daß sie eine möglichst baldige Wirklichkeit des Reichstages dringend wünschen.

Ein englisch-amerikanisches Schutz- und Trug-Bündnis.

Berlin, 22. Aug. Die der „Lok.-Anz.“ aus gut informierten neutralen diplomatischen Kreisen hört, will man dort wissen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England ein Geheimvertrag abgeschlossen worden sei, der das zukünftige Verhältnis dieser beiden Länder nach Friedensschluß regelt. Es handelt sich um eine Art Schutz- und Trug-Bündnis. Der Vertrag ist politischer und wirtschaftlicher Natur und hat seine Spitze gegen Japans natürliche Ausdehnungspolitik in Ostasien gerichtet. Großbritannien und die Vereinigten Staaten glauben, nach einer Niederzwingung Deutschlands unter Ausschaltung Russlands aus der Weltpolitik in der Lage zu sein, jeden Versuch der Japaner, ihre eigenen Interessen in Ostasien zu führen, niederzuhalten, da Japan nicht imstande sei, gegen die führenden Entente-Staaten seine eigene Interessenpolitik durchzuführen.

Seine Exzellenz Barthou.

Genf, 22. Aug. Der frühere Minister Barthou hat eine Ansprache gehalten, die folgendermaßen schließt: Deutschland hat den ganzen Krieg gewollt. Frankreich ist überfallen worden, aber die Soldaten des Rechts werden es befreien. Daß Elsch-Vorbringen in der Welt das Symbol des gescheiterten Rechtes geworden ist, daß Elsch-Vorbringen nach Recht und Gerechtigkeit schreit, das ist unsere erste Bedingung. (!)

Französische Angriffsziele.

Haag, 22. August. Die französische Presse bezeichnet Ruhe und Chaulnes als unmittelbare Ziele der französischen Offensive. Einige Blätter gehen weiter und sagen, daß die Sicherung von Amiens und Compiègne nur dann als hinreichend angesehen werden kann, wenn es gelungen wäre, die Deutschen auf die Linie Bapaume—St. Quentin—Laon zurückzuwerfen.

Höckerangriff auf Ranch.

Genf, 22. Aug. (Z.N.) Die Habas meldet, wurde Ranch in der Nacht vom 19. zum 20. erneut durch deutsche Flieger beschossen. 6 Personen wurden getötet, 20 verwundet.

Der Hungertypus in Nordrussland.

Petersburg 22. Aug. (Z.N.) In den nördlichen russischen Gouvernements bis zur finnischen Grenze wie in Petersburg selbst wüthet neben der Cholera der Hungertypus. Die Bevölkerung erhält nur 2 Pfund Hafer und kein Brot und stirbt förmlich aus. Unter den Viehbeständen richtet die Seuche schreckliche Verheerungen an, da es nicht möglich ist, ausreichende Futtermittel zu beschaffen.

Bergweiselte Lage der Tschecho-Slowaken.

Genf, 22. Aug. (Z.N.) Honer Zeitungen veröffentlichen Telegramme aus Madjowostol über die bergweiselte Lage der Tschecho-Slowaken: Einen ganzen Monat war man in Madjowostol ohne Nachricht von den Tschecho-Slowaken, die weithin des Balkans operieren. Dann traf eine Nachricht über die Mongolei ein, die einen dringenden Hilferuf enthielt. Es hieß darin: „Wir brauchen Hilfe, Kriegsmaterial und Munition für die Handwaffen.“ Ein Bericht des Generals Dietrich schildert den Mangel an Nahrung, die Lage der Tschecho-Slowaken im Abschnitt Wolga-Balkal. Der General erklärt, die Tschechen seien nicht in der Lage, bis zum nächsten Frühjahr auf Hilfe warten zu können. Es müsse in den nächsten 6 Wochen, solange noch militärische Operationen möglich seien, Hilfe kommen.

Das Gericht der Rache gegen die Tschecho-Slowaken.

Moskau, 22. Aug. (Z.N.) Russischen Zeitungen zufolge haben die Roten Garisten nach der Eroberung Simbirsk von den in ihre Hände gefallenen Tschecho-Slowaken 300 Mann auf dem Marktplatz öffentlich gehängt als Sühne für die von den Tschecho-Slowaken in der Stadt verübten Greueltaten.

Guatemala.

Haag, 22. August. Die Regierung von Guatemala hat die sofortige Übernahme der von deutschem Kapital beherrschten Unternehmungen, sowie die Wahrung der deutschen Rechte in bestimmten Telephon-, Eisenbahn-, Elektrizitäts- und Kraftstationen verfügt.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, ordne ich auf Grund des § 100 Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung und Ziffer 100 Abs. 3 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 an, daß zum 1. Oktober 1918 eine Zwangsinnung für das Schmiedehandwerk im Bezirke des Distriktes mit dem Sitz in Dillenburg und dem Namen „Zwangsinnung für das Schmiedehandwerk im Distrikte“ errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, die das Schmiedehandwerk betreiben, dieser Innung an.

Wiesbaden, den 14. August 1918.

Der Regierungspräsident.

Abdruck erfolgt zur Kenntnis der beteiligten Gewerbetreibenden. Ihnen steht es frei, binnen 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung im Regierungsamtsblatt — der 17. August 1918 — an gegen den Erlass der Anordnung Beschwerde bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe einzulegen.

Dillenburg, den 20. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, ordne ich auf Grund des § 100 Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung und Ziffer 100 Abs. 3 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 an, daß zum 1. Oktober 1918 eine Zwangsinnung für das Bäderhandwerk im Distrikte mit dem Sitz in Dillenburg und dem Namen „Zwangsinnung für das Bäderhandwerk im Distrikte“ errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbe-

treibende, die das Bäderhandwerk betreiben, dieser Innung an.

Wiesbaden, den 14. August 1918.

Der Regierungspräsident.

Abdruck erfolgt zur Kenntnis der beteiligten Gewerbetreibenden. Ihnen steht es frei, binnen 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung im Regierungsamtsblatt — der 17. August 1918 — an gegen den Erlass der Anordnung Beschwerde bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe einzulegen.

Dillenburg, den 20. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, ordne ich auf Grund des § 100 Abs. 1 der Reichs-Gewerbeordnung und Ziffer 100 Abs. 3 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 an, daß zum 1. Oktober 1918 eine Zwangsinnung für das Schlosser-, Spengler- oder Installateurhandwerk im Bezirke des Distriktes mit dem Sitz in Dillenburg und dem Namen „Zwangsinnung für das Schlosser-, Spengler- oder Installateurhandwerk im Distrikte“ errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, die das Schlosser-, Spengler- oder Installateurhandwerk betreiben, dieser Innung an.

Wiesbaden, den 14. August 1918.

Der Regierungspräsident.

Abdruck erfolgt zur Kenntnis der beteiligten Gewerbetreibenden. Ihnen steht es frei, binnen 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung im Regierungsamtsblatt — der 17. August 1918 — an gegen den Erlass der Anordnung Beschwerde bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe einzulegen.

Dillenburg, den 20. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

über Erzeugerhöchstpreise für Zwiebeln. Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Säuerfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 307) wird bestimmt:

§ 1. Der Preis für inländische Zwiebeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht übersteigen.

Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages:

Für Zwiebeln, los:

bis 31. Oktober 1918	14.50 Mk. bis 15 Mk.
vom 1. November 1918 ab	15 Mk. bis 15.50 Mk.
vom 1. Dezember 1918 ab	15.50 Mk. bis 16 Mk.
vom 1. Januar 1919 ab	16.50 Mk. bis 17 Mk.
vom 1. Februar 1919 ab	18.50 Mk. bis 19 Mk.
vom 1. März 1919 ab	20.50 Mk. bis 21 Mk.

Diese Preise gelten für gesunde, marktsfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2. Für Saat- oder Stütz Zwiebeln bleiben die besonderen Bestimmungen der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 15. November 1917 (Reichsanzeiger 273 vom 16. November) aufrechterhalten.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 11. August 1918 in Kraft.

Berlin, den 7. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Gemäß § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 9. März d. Js. — Reichsgesetzblatt S. 119 — wird der Frühlartoffel-Erzeugerhöchstpreis für die Provinz Hessen-Nassau vom 16. August d. Js. ab bis auf weiteres auf 8 Mk. je Zentner festgesetzt.

Cassel, den 16. August 1918.

Provinzialartoffelstelle.

Betrifft: Erfassung und Ablieferung des Getreides.

Dem Bernehmen nach sind vielfach die Vorschriften des § 4 der Kreisverordnung vom 17. Juli d. Js., betreffend Erfassung und Ablieferung des Getreides, dahingehend ausgelegt worden, daß in diesem Jahre die Getreideablieferungsschuldigkeit einer jeden Gemeinde und eines jeden Erzeugers ausschließlich statthabe auf Grund des Ergebnisses der Ernteschätzung und daß selbst derjenige Erzeuger, der über den geschätzten Ertrag ernte, von der Abgabe des Mehrertrages befreit bleibe. Diese Annahme ist durchaus irrig. Nach der fraglichen Vorschrift ist allerdings die Feststellung der Ablieferungsschuldigkeit von jeder Fruchtart nach dem Ergebnis der Ernteschätzung vorgesehen. In der fraglichen Verordnung ist aber auch gesagt, daß es sich bei der hiernach errechneten Ablieferungsschuldigkeit um eine Mindestablieferung handelt und daß deren Erhöhung im Falle der Feststellung eines höheren Ertrages und Ueberschusses vorbehalten bleibt. Da auf Grund der zwischenzeitlich ermittelten Durchschnittserträge, die f. Zt. von den Mitgliedern des Kreis-Schätzungsausschusses festgestellten Durchschnittserträge in den meisten Gemeinden nicht unwesentlich hinter dem tatsächlichen Ertrag zurückbleiben, kann selbstverständlich von der Anwendung des Schätzungsergebnisses bei Feststellung der Ablieferungsschuldigkeit keine Rede mehr sein, vielmehr wird diese jetzt auf Grund der ermittelten Durchschnittserträge vorläufig festgestellt werden. Selbst auch die sich hierbei ergebenden Zahlen bilden immer noch die Mindestablieferung, da das endgültige Ablieferungssoll erst auf Grund des Gesamtertrages ermittelt werden kann und danach festgestellt wird. Abgesehen hiervon spricht auch gegen die obige Annahme die Vorschrift des § 2 a. a. D., nach der ein jeder, der Getreide ausgedroschen hat, das Gewicht der ausgedroschenen Frucht dem Bürgermeister anzeigen hat. Landwirte, die sich seither auf die fragliche Annahme gestützt und nur so viel Getreide zur Ausdruschliste angemeldet haben, als von ihnen nach Maßgabe der festgestellten Schätzungsergebnisse an Getreide zu erwarten war, wollen daher baldigst ihre Angaben berichtigen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, alle diejenigen Landwirte, bei denen anzunehmen ist, daß sie ihren Ertrag zu gering zur Ausdruschliste angemeldet haben und die Angaben nicht berichtigen, in der Druschliste mit einem roten Kreuz kenntlich zu machen, damit sie bei einer Revision der Liste durch die Gendarmerie sofort auffallen und dieser zu einer Nachrevision der Getreidebestände Veranlassung geben.

Dillenburg, den 21. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Die f. Zt. bei dem Pferde des Wolf Thomas in Schönbach ausgedroschene Maide ist erloschen.

Dillenburg, den 19. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Betrifft: Fischherden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, bei jedem Herden eines Fischherdens sofort Wasserproben zu entnehmen, sowohl den Herrn Oberfischmeister in Dillenburg wie Königl. Gewerbeinspektion hier selbst umgehend zu benachrichtigen.

Dillenburg, den 20. August 1918.

Der Königl. Landrat.

An die Quittungskartenausgabestellen (Polizeiabteilungen und Krankenkassen) des Kreises.

Es wird ersucht, den für das Kalenderjahr 1919 ausschließlich erforderlichen Bedarf an Vordrucken für Quittungskarten, Muster A und B und Ausrechnungsberechnungen bestimmt bis zum 1. September d. Js. hierher anzugeben. Wenn bis zum genannten Tage eine Bedarfsmeldung die bezeichneten Vordrucke hier nicht eingegangen ist, angenommen, daß für das kommende Jahr noch ein gemäß der Vorrat an Vordrucken dort vorhanden ist.

Dillenburg, den 17. August 1918.

Königl. Versicherungsamt.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Ausfaat steht uns eine kleine Menge Wintertraps zur Verfügung, die wir gegen Verpflichtungsfeldern Kriegsausgleichs für pflanzliche und tierische Teile und Berlin, an Landwirte unseres Kreises abgeben können. Wir ersuchen die Herren Bürgermeister, uns bis 28. d. M. unter Angabe der Anbaufläche mitzuteilen, in Menge gewünscht wird.

Dillenburg, den 21. August 1918.

Kreisgetreidekommission.

Verkehr mit Saatgetreide und Saathälsenfrüchten.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 19. August (Kreisblatt Nr. 195) wird mit folgenden eingegangenen Ermahnung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

- 1) Die Ausstellung der Saatarten erfolgt, insoweit es um Mengen bis zu 1 dz Saatgetreide oder 10 Kilogramm Saathälsenfrüchten handelt, nicht durch den Herrn Regierungspräsidenten, sondern durch den Kommunalverband (Kreisbauhof).

- 2) Insoweit die Ausstellung hiernach durch den Kommunalverband erfolgt, sind Einzelanträge nicht erforderlich, mehr haben die Herren Bürgermeister eine mehrdeutige Antragsliste, zu der ihnenulare zugehen, aufzustellen und an das Landratsamt der Aufschrift: „Kreisbauhof, Wirtschaftsfachbereich“ gehend einzureichen.

- 3) Soweit der Herr Regierungspräsident zuständig ist, also bei Mengen über 1 dz ufw., ist nach Ziffer 1 der Bekanntmachung vom 19. August zu verfahren, also ein Einzelantrag nach dem bestimmten Form notwendig.

- 4) Unter der Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 195 hinter dem Abschnitt: Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften ufw. das Datum (19. August 1918) in Unterschrift: „Der Kreisbauhof“.

Dillenburg, den 21. August 1918.

Der Kreisbauhof.

Abgetragene Leder-Sandalschuhe

Reiseller ist bester Baumwollschuh. Für den Reiseller werden abgetragene Lederbandschuhe benötigt. Schnellstmögliche Abgabe ist im vaterländischen Interesse erwünscht. Auf Verlangen werden 50 Pfg. Paar (Herrengrößen) vergütet. Ablieferung bei den unter Hinweis auf diese Anzeige oder bei Herrn Kaufmann Trumppel in Dillenburg, Wilhelmplatz 7, von 6-7 Uhr.

Der Kreisammelausschuß.

Grubenfelder

auf Eisen oder Kupfer verliehen, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Größe und sowie des billigsten Preises an

Heinrich Saardt, Siegen

Wir suchen

geschulte oder ungeschulte jugendliche und ältere sowie militärfreie männliche

Arbeitskräfte

von hier und auswärts für leichte

Maschinenarbeit

Phönix, G. m. b. H., S.

Die Mahlkarten

für Selbstverförrer werden Morgen Freitag, den 23. ds. Mts., nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem Rathause ausgegeben.

Waschmaschine

(neu), Friedensware preiswert zu verkaufen. Näheres i. d. Geschäftsst.

Geräte- u. Saferstroh

sucht zu kaufen Schönfelder, Friedrichstraße 35.

Die Auslage gegen Herrn S. Stegmann hier, nehme ich hiermit als unbegründet zurück. Wilhelm Schäfer Wwe., Oberfeld.

Das Geschäft ist von 11½ Uhr vormittags 2 Uhr nachmittags Buchhandlung Weidenbo

Gute Milch- u. Sahne

(feine Schweizer) kalbend, hat zu verkaufen

S. W. Waldbach Frohnhausen

Drei Sa

mit Jungen zu verkaufen

M. A. G. Ranzau

3 Ente

preiswert abzugeben

Näheres Geschäftsst.

Arbeiterim

suchen

Gebrüder Ad

Weidenau